



JAHRESBERICHT 2023

VPOP

Verein
pädagogische
Obdachlosenprävention

pwg

pädagogische
Wohngruppen
Reinach

«DIE ZUKUNFT HÄNGT DAVON AB, WAS WIR HEUTE TUN.» (MAHATMA GANDHI)

Das Jahr 2023 war wie die vorangehenden Jahre geprägt von Veränderungen, welche unser Leben beeinflussen. Für nicht wenige Menschen sind diese Veränderungen beängstigend. Mit den aktuellen zahlreichen Bedrohungen – ob der Weltfrieden, die klimatischen Veränderungen, die sozialen und existenziellen oder die gesundheitlichen Beeinträchtigungen – verändert sich allenfalls der gewohnte Rahmen oder die Zukunft stimmt pessimistisch. In diesem Kontext bewegen sich die sozialen Institutionen wie die Pädagogischen Wohngruppen Reinach (pwg-Reinach) mit ihren Mitarbeitenden, aber auch die Klientinnen und Klienten mit ihrem Umfeld. Neben alltäglichen Fragen im Rahmen des täglichen Lebens stellen sich auch Fragen, inwieweit der Mensch sich selbst austrickt und künftig durch Maschinen ersetzt werden kann.

Das wollen wir nicht und bleiben optimistisch. Getreu der Aussage von Mahatma Gandhi beeinflussen wir mit unserem Handeln heute die Entwicklungen von morgen. So müssen sich die pwg-Reinach wie auch die Trägerschaft, der Verein Pädagogische Obdachlosenprävention (VPOP), strategische Überlegungen für die nächsten Jahre machen, damit das Angebot weiterentwickelt und die Arbeitsplätze gesichert werden können. Im Arbeitsalltag werden die Bewohnerinnen und Bewohner heute aktiv, um Massnahmen einzuleiten, damit die künftige

Lebenssituation verbessert werden kann. Diese Herausforderungen zu Gunsten einer besseren Zukunft bedürfen grossem Engagement und optimaler Unterstützung.

Wir dürfen Ihnen mit dem vorliegenden Jahresbericht präsentieren, in welchen Bereichen die pwg-Reinach besonders aktiv waren und weiterentwickelt wurden. In zahlreichen Einzelbeiträgen erfahren Sie, was unsere Mitarbeitenden zur Unterstützung der Bewohnerinnen und Bewohner alles leisten und was sie beschäftigt. Insbesondere mit dem Fokus auf die professionelle Arbeitsbeziehung, welche regelmässig reflektiert wird, da Menschen mit ihrer Authentizität und nicht als selbstlernende Maschinen diese wichtige Beziehungsarbeit leisten.

Ohne das Team mit teils langjährigen Mitarbeitenden wäre die erfolgreiche Arbeit der pwg-Reinach nicht möglich, entspräche nicht der gewünschten Kontinuität und eine Entwicklung für künftige Fragestellungen wäre kaum möglich. Ein grosser Dank an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber auch an die externen Partnerorganisationen und zuweisenden Stellen für das Engagement und die wertvolle Zusammenarbeit.

Niggi Rechsteiner
Präsident VPOP

SO NAH UND DOCH SO FERN

Der vorliegende Jahresbericht 2023 steht ganz im Zeichen des wichtigen Themas "Nähe und Distanz". In einem Umfeld, das hauptsächlich von zwischenmenschlichen Beziehungen, von einem gemeinsamen Milieu und von hilfreichen Strukturen, aber leider auch von grossen Abhängigkeiten geprägt ist, spielt das Gleichgewicht zwischen Nähe und Distanz eine entscheidende Rolle. Dieser Bericht reflektiert unsere Bemühungen, eine professionelle Verbindung zwischen diesen beiden Polen herzustellen, um die Bedürfnisse unserer Klientel, unserer Mitarbeitenden und auch unserer Organisation zu erfüllen.

Die Arbeit in den pwg-Reinach erfordert von unseren Mitarbeitenden einen professionellen Umgang mit dem Thema Nähe und Distanz. Es braucht in der Betreuung unserer Klientel eine professionelle Nähe, um die Sorgen und Nöte, die Anliegen und Wünsche sowie die Ziele und Stolpersteine verstehen zu können. Dabei können wir mit unserer professionellen Beziehungsarbeit eine Vertrauensbasis schaffen, damit den Bewohnenden geholfen werden kann. Sie schätzen den familiären und kollegialen Rahmen unserer Lebens-, Wohn- und Arbeitsgemeinschaft. Die professionelle Nähe zu unserer Klientel ist unerlässlich für eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Unsere Mitarbeitenden setzen sich mit Empathie, Dienstleistungsbereitschaft und Vertrauen dafür ein, eine unterstützende und verlässliche Anlaufstelle für die Bewohner-schaft zu sein.

Dennoch benötigt es auch Distanz, um die Selbstfürsorge der Mitarbeitenden zu gewährleisten, um die Privatsphäre der Klientel zu respektieren und auch die Veränderungen aus der Distanz zu betrachten, obwohl wir in unserer täglichen Arbeit sehr nahe am Klientel sind. Als Professionelle der Suchthilfe ist es zwingend notwendig, sich abzugrenzen. Man muss dafür sorgen, dass man nicht ein co-abhängiger Teil des suchtbetroffenen Systems wird, ansonsten ist weder den Betroffenen noch den Mitarbeitenden geholfen. Insofern spielt die Distanz in der alltäglichen Nähe zu den Bedürfnissen unserer Klientel eine entscheidende Rolle, um einen ausgewogenen und nachhaltigen Ansatz sicherzustellen.

Der vorliegende Jahresbericht beleuchtet die vielfältigen Beiträge unserer engagierten Mitarbeitenden, die durch ihre Nähe zu den betreuten Menschen positive Veränderungen bewirken. Dieser Bericht präsentiert die Beiträge unseres Teams, das durch sein Engagement eine Atmosphäre schafft, die von professioneller Nähe und Distanz geprägt ist.

Die beigefügte Statistik und die Bilanz bieten einen detaillierten Einblick in die Zahlen, in die erreichten Meilensteine und in die Entwicklung der pwg-Reinach im vergangenen Jahr. Wir laden Sie ein, aus der Distanz ganz nah auf das Jahr 2023 zurückzublicken.

Sacha Tanner
Heimleiter pwg-Reinach

DIE KUNST ZWISCHEN NÄHE UND DISTANZ

In dem breitgefächerten Berufsfeld Soziale Arbeit gibt es kaum ein Thema, das so präsent, kontrovers und bedeutend ist wie «Nähe und Distanz».

Es beschäftigt Mitarbeitende jeglicher Bereiche und führt zu intensiven Gesprächen. In diesem Jahresbericht setzen wir uns mit den beiden Gegenpolen auseinander. Als Professionelle kommen wir tagtäglich in verschiedenen Situationen mit Nähe und Distanz in Kontakt. Dies geschieht dann spontan aus der momentanen Situation heraus oder ganz bewusst. So wie es von Nutzen sein kann, führt es in manchen Fällen auch zum Scheitern. Genau in solchen Momenten kommen Fragen auf wie: «Wie viel Nähe ist wann und wieso nötig, vertretbar und weshalb angebracht? Wann ist Distanz das bessere Arbeitsinstrument? Was braucht es als professionelle Person, um sich mit dem Spannungsfeld Nähe und Distanz auseinanderzusetzen? In welchen Fällen kann sich Nähe oder Distanz statt zu einer Stütze zu einer Krücke entwickeln?» In den folgenden Textbeiträgen geben die Mitarbeitenden aus dem Bereich Wohnen einen Einblick in ihre Arbeits- und Sichtweise.

Safak Bektas

Pädagogisch-therapeutische Leitung

ARBEITEN IM SPANNUNGSFELD VON NÄHE UND DISTANZ

In meiner täglichen Arbeit erlebe ich das Phänomen um Nähe und Distanz als eines der spannendsten und gleichzeitig anspruchsvollsten in der Sozialen Arbeit. Es ist präsent in jedem Gespräch, in jeder Begegnung, in jedem Thema.

In meinem Rollenverständnis fordert die Arbeitsbeziehung in unserem psychosozialen Arbeitsfeld mit Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen einerseits die fachlich-formale Professionserfüllung, andererseits auch die Einbringung der eigenen Person, ja der individuellen Persönlichkeit, des eigenen Erfahrungswissens und der eigenen Emotionen. Ein bedachter Beziehungsaufbau und eine professionelle Beziehungsgestaltung können nur stattfinden, wenn eine bewusste, reflektierte und situativ angepasste Regulierung der Nähe und Distanz zur Klientel gelebt wird. Nur persönlich geprägte Beziehungen mit einem gewissen Ausmass an Intimität, Vertrauen und Kontinuität bieten die Chance zum Aufbau eines «safe space», also eines





NÄHE UND DISTANZ IM PRAKTISCHEN ALLTAG DER PWG-REINACH

Im teilstationären und betreuten Wohnen spielt das Thema Nähe und Distanz eine wichtige Rolle. Es geht darum, eine ausgewogene Balance zwischen der Unterstützung und Begleitung der Bewohnerschaft und der Wahrung ihrer Privatsphäre zu finden.

Die Herausforderung besteht darin, die richtige Balance zwischen Nähe und Distanz zu finden. Es erfordert Sensibilität und Einfühlungsvermögen seitens der Betreuungspersonen, die individuellen Bedürfnisse aller Bewohnenden zu erkennen und angemessen darauf zu reagieren. Eine offene Kommunikation und regelmässige Reflexion sind dabei hilfreich, um sicherzustellen, dass die Klientel sich sowohl unterstützt als auch respektiert fühlt.

Insbesondere in der Betreuung süchtiger Menschen sind Nähe und Distanz von entscheidender Bedeutung. Auf der einen Seite ist es wichtig, eine vertrauensvolle Beziehung zu den betreuten Personen aufzubauen, um ihre individuellen Bedürfnisse zu verstehen und sie bei ihrem Genesungsprozess zu unterstützen. Auf der anderen Seite ist es unerlässlich, klare Grenzen zu setzen, um eine professionelle Distanz zu wahren und potenzielle Abhängigkeiten oder Übergriffe zu vermeiden.

Schutzraums, der frei ist von Diskriminierung und Öffnung. Diese Kombination kann ein Arbeitsbündnis schaffen, welches von gegenseitigem Vertrauen geprägt wird. So kommt dann auch die Nähe zustande. Mit dieser gilt es umsichtig umzugehen, wo nötig auch immer die Distanz zu wahren und Grenzen zu setzen – gegenseitig. Meine Selbstfürsorge muss eine gesunde Abgrenzung inkludieren. Das heisst auch, wenn der Dienst vorbei ist, loslassen. Nähe und Distanz erlebe ich als die beiden Pole, welche in ihrer Ambivalenz meine tägliche Gratwanderung ausmachen.

Anna Luce Correoso
Sozialpädagogin

Ein wesentlicher Aspekt der Nähe ist die empathische Verbindung zwischen Mitarbeitenden und betreuten Personen. Durch einfühlsame Kommunikation und vorurteilsfreies Zuhören kann eine unterstützende Umgebung geschaffen werden, in der sich die Klientel verstanden und akzeptiert fühlt. Diese Nähe ermöglicht es, sich zu öffnen, Gefühle und Ängste zu teilen und letztendlich Vertrauen in die Betreuungseinrichtung zu gewinnen. Allerdings ist es wichtig, dass diese Nähe mit angemessener Distanz einhergeht. Mitarbeitende müssen sich bewusst sein, dass sie trotz der aufgebauten Beziehung eine professionelle Rolle innehaben und bestimmte Grenzen wahren müssen.

Darüber hinaus dient Distanz auch dem Schutz der Privatsphäre und Integrität der Bewohnenden. Es ist wichtig, ihre persönlichen Grenzen zu respektieren und keine übermässige Einmischung in ihr Privatleben vorzunehmen. Dies bedeutet auch, dass die Mitarbeitenden professionelle Standards einhalten müssen, um potenzielle Übergriffe zu verhindern.

Distanz ist auch wichtig, um die Autonomie und Selbstständigkeit der Betreuten zu fördern. Indem ihnen Raum zur persönlichen Entwicklung und Entscheidungsfindung gegeben wird, kann ihr Selbstvertrauen gestärkt werden und sie werden ermutigt, Verantwortung für ihr eigenes Leben zu übernehmen. Dieser Prozess der individuellen Stärkung erfordert eine gewisse Distanz seitens der Mitarbeitenden, um den Betroffenen die Möglichkeit zu geben, eigene Erfahrungen zu machen und aus Fehlern zu lernen.

Da ich seit über 20 Jahren in der Region Basel im Suchtbereich arbeite, begleite ich viele unserer Klientinnen und Klienten seit Jahren und habe sie in unterschiedlichen Phasen ihrer Suchtkarriere erlebt. Durch die, über lange Zeit aufgebaute, Beziehung ist es mir möglich, den Bewohnerinnen und Bewohnern bei Bedarf emotional nahe zu sein, aber gleichzeitig ihre Privatsphäre zu respektieren und ihnen Raum für individuelle Entscheidungen zu lassen.

Ich kenne John Doe* seit seinem 17. Lebensjahr, als er zum ersten Mal in Basel auf der «Gasse» aufgefallen ist. Mittlerweile ist er 38 Jahre alt, seit Jahren in der Substitutionsbehandlung und besucht nur noch selten die illegale Drogenszene. Durch die lange Zeit, die ich ihn begleite, kenne ich die Höhen und Tiefen in seiner Suchtkarriere. Vor einiger Zeit hat er sich mir geöffnet und mir von seinen inneren Kämpfen, seinem Wunsch nach einem erneuten Anlauf «clean» zu werden und seinen Ängsten vor dem «Cleansein» und dem Entzug berichtet. Ich zeige ihm meine emotionale Nähe durch mein empathisches Zuhören und hinterfrage die Ursachen für seine Ängste. Gleichzeitig respektiere ich seine Privatsphäre, stelle keine unangemessenen Fragen und betone seine Entscheidungsfreiheit. Ich ermutige ihn, seinen eigenen Weg zur Genesung zu finden und unterstütze ihn auf der Suche nach der für ihn passenden Behandlungsoption.

**Name von der Redaktion geändert*

Andreas Beck
Sozialpädagoge

SCHLÜSSELANSÄTZE FÜR EINE GELUNGENE SOZIALPÄDAGOGISCHE ARBEIT

Die richtige Balance zwischen Nähe und Distanz in der sozialpädagogischen Arbeit zu finden, kann herausfordernd sein, jedoch gibt es einige hilfreiche Ansätze, mit welchen dies besser gelingen kann.



Meiner Meinung nach ist besonders wichtig:

- Sich regelmässig selbst über die eigene Haltung, das eigene Verhalten und die eigenen Grenzen zu reflektieren. Die Selbstreflexion kann durch Supervision, kollegiale Beratung oder persönliche Tagebucheinträge unterstützt werden. Auch die eigene Selbstfürsorge ist von zentraler Bedeutung, um eine gesunde Balance zwischen Nähe und Distanz zu finden.

- Klientinnen- und Klientenbedürfnisse und -präferenzen zu berücksichtigen. Indem man auf die (realistischen) Wünsche und Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten eingeht, kann eine passende Balance gefunden werden.

Wir sollten uns stets an professionelle Standards und ethische Richtlinien halten. Diese geben Orientierung, welche Art von Nähe und Distanz angemessen ist.

Eine offene und wertschätzende Kommunikation mit unserer Klientel ist essenziell. Durch diese können Missverständnisse vermieden werden und es entsteht Klarheit über die Art der Beziehung.

Die regelmässige Teilnahme an Supervisionsitzungen oder fachlicher Unterstützung kann hilfreich sein, um Feedback von erfahrenen Kolleginnen, Kollegen oder Vorgesetzten zu erhalten und ermöglicht es, die eigene Praxis zu hinterfragen und gegebenenfalls Dinge zu ändern.

Die richtige Balance zwischen Nähe und Distanz ist ein kontinuierlicher Prozess und ist bei allen Klientinnen und Klienten unterschiedlich. Durch Reflexion, klare Kommunikation, professionelle Standards und Unterstützung kann jedoch eine angemessene Balance gefunden werden, um eine professionelle und unterstützende Beziehung zu gestalten.

Patrik Grossen
Sozialpädagoge

NÄHE UND DISTANZ IN DER ARBEITSAGOGIK

Schon direkt nach der Geburt beginnen Menschen Beziehungen aufzubauen. Im Fokus stehen dabei primäre Bezugspersonen aus der Familie. Mit zunehmendem Alter werden neue Beziehungen auch ausserhalb der Familie geknüpft. Alle neuen Beziehungen erweitern das Kontaktnetz. Zu viel Nähe kann dabei bedrängend und zu wenig Nähe kann abgrenzend wirken.



Die Nähe ist eine wichtige Voraussetzung für helfende Beziehungen in der Arbeitsagogik. Zwischenmenschliche Interaktionen gepaart mit Harmonie und Mitgefühl können Halt geben, der für die Handlungswirksamkeit der Arbeitsagogik wichtig ist. Jedoch besteht durch zu viel Nähe auch die Gefahr von Abhängigkeit. Diese führt dann zur Unwirksamkeit der Begleitung in der Arbeitsagogik.

In der Tagesstruktur haben wir einen sehr grossen Einblick in den Alltag unserer Klientel, da wir täglich mehrere Stunden mit den Klienten verbringen. Durch die Begleitung in der Tagesstruktur und die intensive Betreuung wird eine Beziehung zwischen dem Klientel und den Mitarbeitenden der Arbeitsagogik aufgebaut, die eine starke Nähe ausstrahlt. In dieser Beziehung ist es umso wichtiger, für die Mitarbeitenden eine „professionelle Distanz“ zu wahren. Dabei ist die Kunst, eine ausgewogene Balance zwischen Nähe und Distanz zu finden. Die arbeitsagogischen Mitarbeitenden haben lediglich die Funktion des professionellen Begleitens im Alltag der Klientel und sollen nicht Teil deren Lebenswelt werden. Hier spielen die verschiedenen Ebenen von Nähe und Distanz eine wichtige Rolle. Dabei geht es nicht nur um die räumliche Nähe und Distanz, sondern um den psychischen, zwischenmenschlichen Abstand. Mitarbeitende müssen in der Lage sein, einführend und haltgebend auf die Klientel zu wirken, gleichzeitig aber die Lebenslage der Klienten und Klientinnen objektiv und neutral zu betrachten. Dies ist elementar, um die professionelle Handlungsfähigkeit zu wahren.

Marvin Wegmüller

Arbeitsagoge und Sozialpädagoge

NÄHE UND DISTANZ IN VERSCHIEDENEN ROLLEN

Es war anfangs eine Herausforderung für mich, im Berufsumfeld der pwg-Reinach die richtige Balance zwischen Nähe und Distanz zu finden. Die Frage, wie nahe ich den Bewohnenden stehen sollte und ob mehr Distanz angebracht ist, beschäftigte mich intensiv, da mir bewusst war, dass ein zu enges Verhältnis ebenso problematisch sein kann wie eine zu grosse Distanz.

Während meines Zivildienst-Einsatzes habe ich festgestellt, dass ich zu einigen Klientinnen und Klienten möglicherweise eine zu kollegiale Beziehung aufgebaut habe, ohne mir dessen bewusst gewesen zu sein. Als Zivildienstleistender bringt man eine andere Perspektive in das Arbeitsumfeld ein und tritt mit Bewohnenden anders in Kontakt, als festangestellte Professionelle.

Während und nach meinem Zivildienst habe ich begonnen, eng mit einem Bewohner in der Küche zu arbeiten. Dort verbrachten wir täglich viel Zeit zusammen und tauschten uns während

der Arbeit über verschiedenste Themen aus. Unsere gemeinsamen Interessen erleichterten den natürlichen Aufbau einer Beziehung.



Im Laufe der Zeit habe ich in meiner Funktion als festangestellter Mitarbeiter in der Tagesstruktur festgestellt, dass ich teilweise ein unpassendes Rollenbild vermittelt habe. Obwohl ich immer noch die Ansprechperson war, entwickelten sich Aspekte unserer Beziehung in eine Richtung, in der ich auch als Kollege betrachtet wurde. Mir wurde somit klar, dass eine Änderung wichtig war, um die professionelle Distanz aufrechtzuerhalten und meine berufliche Beurteilung nicht zu gefährden.

Manuel Ngo
Mitarbeiter Tagesstruktur



RÜCKBLICK AUF DAS JAHR 2023

Als Heimleiter der pwg-Reinach versuche ich den Blick über alle Bereiche des vergangenen Jahres zu werfen, ohne den Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben. Klar ist, dass die pwg-Reinach im Jahr 2023 vor verschiedenen Herausforderungen stand und auch bedeutende Erfolge in verschiedenen Bereichen erzielen konnte.



Im Bereich der persönlichen Entwicklung unserer Klientel könnte man wohl etliche Beispiele erwähnen, wovon ich allerdings nur in abstrakter Form etwas unter dem Aspekt der Nähe und der Distanz berichten möchte. Die Diskrepanz zwischen Hilfe annehmen und Selbstständigkeit wahren, prägte unsere Zusammenarbeit mit einer Mehrheit der Klientel. «Lass mich in Ruhe, ich will es allein tun» bis zu «Hilf mir, ich bin in Not» waren Merkmale der Zusammenarbeit.

Darüber hinaus lebt unsere Klientel in einem akzeptanzorientierten Wohnheim und ist regelmässig Versuchungen ausgesetzt. Da benötigt es immer wieder die bewusste Abgrenzung zu Versuchungssituationen, was einigen Bewohnenden immer wieder gelingt. Dennoch ist man sehr nahe bei anderen abhängigkeiterkrankten Menschen mit problematischem Substanzgebrauch. Die Bewohnenden müssen daher auf eine konstruktive Art und Weise mit Triggerpunkten umgehen lernen.

Im zurückliegenden Jahr haben wir in der Bewohnerschaft zwei Personen mit elterlichen Pflichten betreut, was die pwg-Reinach vor neue Herausforderungen stellte. Einerseits mussten sich die beiden Bewohnenden von ihren oftmals toxischen Partnerschaften abgrenzen, andererseits wollten sie ihre Aufgabe als Elternteil auch wahrnehmen und Nähe zu den Kindern vermitteln. In diesem Spannungsfeld von Partnerschaft, Kindern und persönlichen Herausforderungen benötigt es ebenfalls ein gutes Verhältnis von Nähe und Distanz.





Im Bereich der Freizeitgestaltung konnten wir wertvolle Nähe vermitteln. Veranstaltungen wie das Ping-Pong-Turnier und der Besuch eines FCB-Matches stärkten den Gemeinschaftssinn und förderten den sozialen Austausch unter den Klienten. Ausflüge in den Zoo Basel und in eine Virtual-Reality-Umgebung sorgten für abwechslungsreiche Stunden, die zur emotionalen Stabilität der Teilnehmenden beitrugen.

Im Bereich Beschäftigung haben wir in unserer Tagesstruktur einen neuen Auftrag erhalten und konnten so 2000 Aktivkohlefilter für die Streetparade abpacken und fristgerecht abliefern. Daneben haben wir wieder Safer Use Kits und K-Lumets für unsere Partner produziert. Die Klientel hat uns immer wieder erstaunt, wie gut es solche «Fließbandarbeiten» ausführen mag.

Neben diesen positiven Entwicklungen gab es in den pwg-Reinach auch bauliche Herausforderungen, die uns direkt betrafen und uns nahe gingen. Besonders zu erwähnen ist ein durchgefallener Dachbalken im Dach einer gemieteten Liegenschaft. Wir informierten die Liegenschaftsverwalterin, erhielten eine Kostengutsprache und konnten mit vereinten Kräften erfolgreich die Reparaturarbeiten durchführen.

Infrastrukturell sind wir nicht stehen geblieben. Wir erhielten eine neue Wohnung, statteten alle Türen unserer Wohnhäuser mit Smartlocks aus und richteten einen Aufenthaltsraum für externe Teilnehmende der Tagesstruktur ein.

Im Bereich Bewilligungen erhielten wir die Akkreditierung als Ausbildungsbetrieb für Studierende der Sozialpädagogik aller höheren Fachschulen der Deutschschweiz. Dies ermöglichte vertiefte fachliche Zusammenarbeit und führte zu vermehrten Hospitationsanfragen, in deren Durchführungen wir gerne einen nahen Einblick in den Arbeitsalltag der pwg-Reinach gewährten.

Zusammenfassend war das Jahr 2023 durch engagierte Nähe, individuelle Förderung und erfolgreiche Massnahmen, aber auch durch Grenzen und professioneller Distanz geprägt. Alles zum Wohl unserer Bewohnerschaft!

Sacha Tanner
Heimleiter pwg-Reinach

JAHRESRECHNUNG 2023 & STATISTIK

BILANZ

31.12.2023

31.12.2022

Umlaufvermögen

1'338'972

1'144'291

Anlagevermögen

10'982

11'848

TOTAL AKTIVEN

1'349'954

1'156'139

Fremdkapital

743'776

595'805

Eigenkapital

606'178

560'334

TOTAL PASSIVEN

1'349'954

1'156'139

ERFOLGSRECHNUNG

31.12.2023

31.12.2022

Ertrag

1'810'460

1'618'992

Übriger Ertrag

2'383

9'308

TOTAL ERTRAG

1'812'843

1'628'300

Aufwand für Klientinnen & Klienten

290'250

251'948

Personalaufwand

972'027

943'035

Raumaufwand

264'635

259'494

Verwaltungsaufwand & Werbung

120'248

108'686

Übriger Aufwand

119'839

49'984

TOTAL AUFWAND

1'766'999

1'613'147

JAHRESGEWINN

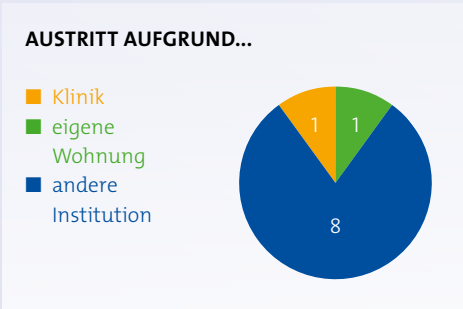
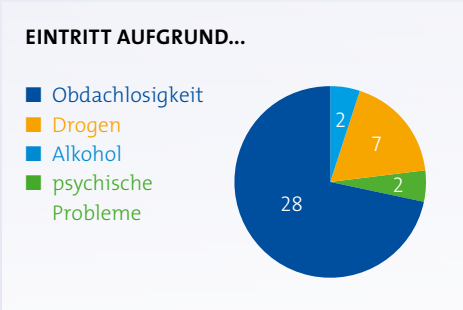
45'844

15'153

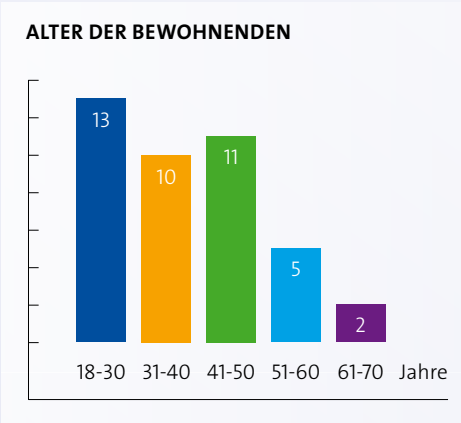
Alle Zahlen in CHF

STATISTIK BEWOHNERSCHAFT

- Im Jahr 2023 gab es **13 Neueintritte** in die pwg-Reinach, wovon zwei wieder ausgetreten sind
- Im Jahr 2023 waren **39 Bewohnende** platziert und generierten **10'689 Belegungstage** in den pwg-Reinach



- Von den 39 Bewohnenden waren 5 Frauen und 34 Männer
- Die Bewohnenden waren im Jahr 2023 **zwischen 19 und 70 Jahre** alt, das Durchschnittsalter der Bewohnenden betrug 38 Jahre



- 20 Bewohnende bezogen im Jahr 2023 eine IV-Rente, 19 Bewohnende Sozialhilfe
- Die meisten Bewohnenden stammen aus den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Land. Weitere Zuweisungen erhielt die pwg-Reinach von Fribourg, Zürich und Solothurn.



VON DER THEORIE ZUR PRAXIS – NÄHE UND DISTANZ

In meinem Studium zur Sozialpädagogin ist das Thema «Nähe und Distanz» allgegenwärtig. In der Theorie beschäftigen wir uns mit verschiedensten Konzepten zu diesem Thema. Dabei benötigt es stetige Selbstreflexion, um die richtige Balance zwischen einer vertrauensvollen Beziehung zur Klientel und der Aufrechterhaltung einer professionellen Distanz zu finden.

Durch Empathie, Verständnis und einer wertschätzenden Haltung können wir eine vertrauensvolle Beziehung zu unserer Bewohnerschaft aufbauen

und somit erfolgreich helfen. Gleichzeitig ist es wichtig, eigene Grenzen zu setzen und die unseres Gegenübers zu wahren, um beide Seiten zu schützen. In meiner vorherigen Anstellung als Pflegefachkraft, hatte ich mehr Distanz zu meinen Patientinnen wie auch Patienten und habe mich hier in den pwg-Reinach neu orientieren müssen. Ich musste meine eigenen Grenzen neu reflektieren und dies als kontinuierlichen Prozess betrachten.

Supervisionen und kollegiale Gespräche helfen, die Balance zu finden und bei Bedarf zu verbessern. Die erlernten Theorien können nicht 1:1 in die Praxis umgesetzt werden, da alle Bewohnenden individuelle Persönlichkeiten sind. Deshalb gilt es hier auch, individuelle Lösungen zum Thema Nähe und Distanz zu finden. Bei meiner Bezugsklientel habe ich gelernt, dass etwas mehr Nähe oft förderlich sein kann und es dennoch klare Grenzen geben muss. Oftmals können sie diese Grenzen jedoch nicht selbst setzen, sodass ich dies übernehmen muss. Dies für beide Seiten zu übernehmen, kann manchmal herausfordernd sein, hilft jedoch, in der professionellen Rolle zu bleiben.

Ich freue mich auf weitere Herausforderungen in den pwg-Reinach und darauf, unseren Bewohnenden weiterhin mit einer professionellen Haltung zur Seite zu stehen. Dies natürlich mit der notwendigen Nähe und Distanz.

Jasmin Lanz

Sozialpädagogin in Ausbildung



pwg

pädagogische
wohngruppen
reinach

Brühlgasse 4
4153 Reinach BL

Tel. 061 711 30 36
Fax 061 711 49 56

info@pwg-reinach.ch
www.pwg-reinach.ch

IMPRESSUM: Herausgeber: Verein Pädagogische Obdachlosenprävention (VPOP),
Texte/Bilder: Team pwg und Mitglieder des Vorstands, Gestaltung: muxpp.de